

Maaz, Kai; Jäger-Biela, Daniela

## **Bildung und Migration. Schritte in die richtige Richtung, denen weitere folgen müssen**

*DIPF informiert* (2016) 24, S. 46-50



Quellenangabe/ Reference:

Maaz, Kai; Jäger-Biela, Daniela: Bildung und Migration. Schritte in die richtige Richtung, denen weitere folgen müssen - In: *DIPF informiert* (2016) 24, S. 46-50 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-193036 - DOI: 10.25656/01:19303

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-193036>

<https://doi.org/10.25656/01:19303>

### **Nutzungsbedingungen**

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc/3.0/de/deed> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen und das Werk bzw. den Inhalt nicht für kommerzielle Zwecke verwenden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Terms of use**

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc/3.0/de/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work, provided that the work or its contents are not used for commercial purposes.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



### **Kontakt / Contact:**

**peDOCS**  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft



# Bildung und Migration: Schritte in die richtige Richtung, denen weitere folgen müssen

PROFESSOR DR. KAI MAAZ UND DR. DANIELA JÄGER-BIELA

# 46

- Das Verhältnis von Migration und Bildung ist für die Bundesrepublik seit je her von großer Bedeutung.
- Noch bevor es zu den aktuellen Wanderungsbewegungen kam, hatte 2013 bereits ein Fünftel der Bevölkerung hierzulande einen Migrationshintergrund (siehe Stichwort-Kasten). Und bezogen auf die besonders bildungsrelevanten Altersgruppen liegt bundesweit der Anteil der unter 10-Jährigen mit 35 % und der 10- bis unter 20-Jährigen mit zirka 30 % noch einmal deutlich höher als bei den älteren Zuwanderungsgruppen. Das Schwerpunktkapitel des aktuellen Bildungsberichts setzt sich intensiv mit dieser Thematik auseinander und nimmt dabei folgende zentrale Fragen in den Blick: Wie ist Integration im letzten Jahrzehnt in den Bildungsbereichen verlaufen, welche Herausforderungen bleiben und welche Befunde, die Disparitäten erklären könnten, liegen bisher vor? Der folgende Beitrag gibt hierzu einen Überblick.

## **Mehr Bildungsbeteiligung von jungen Kindern und Erwachsenen mit Migrationshintergrund bei fortbestehenden Disparitäten**

In den vergangenen 10 Jahren ließ sich in allen Bildungsbereichen eine positive Entwicklung in Bezug auf Beteiligung, Kompetenzen und Zertifikate von Personen mit Migrationshintergrund beobachten. Allerdings ist nicht klar, was die Gründe hierfür sind – ob sich etwa Programme und Initiativen als erfolgreich erwiesen haben oder aber die Population verändert hat. Zudem sind die Disparitäten zu den Personen ohne Migrationshintergrund relativ stabil geblieben, da auch diese höhere Bildungserfolge

erzielen als noch vor 10 Jahren. Beim Übergang in die berufliche Ausbildung wird besonders deutlich, wie sich herkunftsbezogene Disparitäten über den Bildungsverlauf kumulieren können: Trotz eines verbesserten Zugangs zu einer vollqualifizierenden Ausbildung haben ausländische Jugendliche weiterhin ein viel größeres Risiko, in das Übergangssystem einzumünden; etwa jeder zweite ist davon betroffen (aufgrund der Datenlage kann hier nur zwischen deutschen und ausländischen Jugendlichen unterschieden werden – siehe Stichwort-Kasten). Dies sind zu großen Teilen Jugendliche, die entweder über keinen oder lediglich den Hauptschulabschluss verfügen. Disparitäten werden somit beim Übergang in die Ausbildung durch Unterschiede im Schulbereich entscheidend vorgezeichnet. Hinsichtlich der erreichten Abschlüsse sind die ausländischen Jugendlichen trotz eines positiven Trends weiterhin durchgängig im Nachteil. Sie verlassen die Schule mehr als doppelt so häufig ohne Hauptschulabschluss und erreichen 3 Mal seltener die allgemeine Hochschulreife

Bei der Interpretation migrationsspezifischer Disparitäten ist zu beachten, dass Unterschiede zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund oft substantiell mit der sozialen Herkunft verknüpft

## **KURZ ZUSAMMENGEFASST**

Die Bildungsbeteiligung, die Bildungszertifikate und die Kompetenzen von Personen mit Migrationshintergrund haben sich in den vergangenen 10 Jahren verbessert – bei weiterhin bestehenden großen Unterschieden gegenüber nicht zugewanderten Personen. Diese Disparitäten stehen aber auch in engem Zusammenhang mit der sozialen Herkunft der betrachteten Gruppen. Ein hoher Förderbedarf zeigt sich im Bereich der frühen Sprachbildung, da 63 % der 4- und 5-Jährigen mit Migrationshintergrund zu Hause nicht Deutsch sprechen.



Foto: Monkey Business – Fotolia.com

sind. Besonders markant zeigen dies Entwicklungen im Schulbereich. Dort sind Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund an niedriger qualifizierenden Schularten deutlich überrepräsentiert. Anders stellt es sich jedoch dar, wenn man den sozioökonomischen Hintergrund berücksichtigt. Denn unter dieser Prämisse besuchten 15-Jährige mit und ohne Migrationshintergrund 2012 zu vergleichbaren Anteilen die jeweiligen Bildungsgänge, was bedeutet, dass sich die Situation seit der ersten PISA-Studie aus dem Jahr 2000 verbessert hat. Allerdings verweist dies auch auf den deutlichen Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Schulerfolg für Kinder und Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund.

In Abbildung 1 ist klar ersichtlich, dass es in der Verteilung der 15-jährigen Schülerinnen und Schüler auf die verschiedenen Bildungsgänge deutliche Unterschiede nach Migrationshintergrund gibt. Betrachtet man den sozioökonomischen Status der Familie, zeigt sich zunächst, dass sich die Populationen hinsichtlich der sozialen Zusammensetzung deutlich unterscheiden. Die Hälfte der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund kommt aus Familien mit niedrigem und 10 % aus Familien mit hohem sozioökonomischem Status. Bei den Jugend-

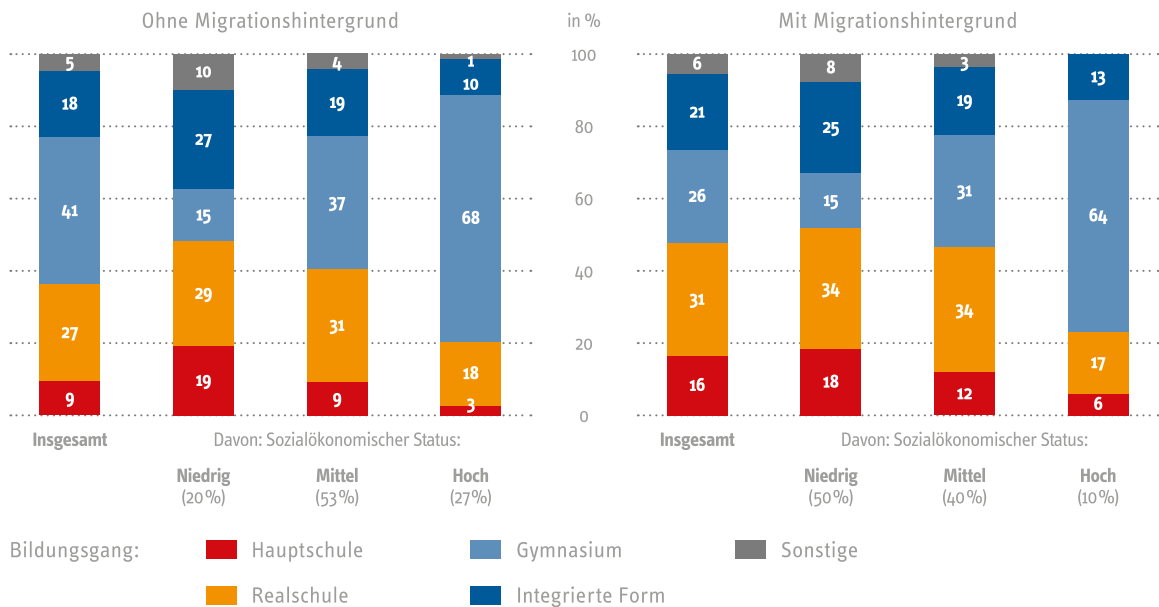
lichen ohne Migrationshintergrund kommen 27 % aus Familien mit hohem und 20 % aus Familien mit eher niedrigem Status. Wird dieser soziale Hintergrund berücksichtigt, gleicht sich die Beteiligung an den verschiedenen Bildungsgängen merklich an.

### **Kompetenzen von Lernenden mit Migrationshintergrund**

Sowohl im Grundschul- als auch im Sekundarbereich haben sich die Kompetenzen der Schulkinder mit Migrationshintergrund verbessert. Die gleichwohl weiterhin bestehenden Rückstände gegenüber Mitschülerinnen und Mitschülern ohne Migrationshintergrund stehen in engerem Zusammenhang mit sozioökonomischen Faktoren, aber auch mit der Familiensprache und dem Geburtsland der Eltern. Vor allem die Kompetenzzuwächse im Sekundarbereich seit der ersten PISA-Studie sind auf verbesserte Leistungen der Jugendlichen mit Migrationshintergrund aus Familien mit niedrigem (und mittlerem) sozioökonomischen Status zurückzuführen. Unterschiede in den Kompetenzen, wie sie in der Schule zu Tage treten, entstehen zu großen Teilen bereits im Vorschulbereich. Auch hier sind die Kompetenzen – etwa im Sprachgebrauch – mit der sozialen Herkunft konfundiert.



Abbildung 1: Verteilung der 15-jährigen Schülerinnen und Schüler auf die Bildungsgänge 2012 nach Migrationshintergrund\* und sozioökonomischem Status\*\* (in %)



\* Mindestens ein Elternteil im Ausland geboren.

\*\* Für alle Jugendlichen wurde der Index für den höchsten beruflichen Status der Familie gebildet (HISEI). Es werden die 25 % der Jugendlichen mit den höchsten Indexwerten (Hoch) mit den 50 % mit mittleren (Mittel) und den 25 % mit den niedrigsten Indexwerten (Niedrig) verglichen. Die Kategorie insgesamt entspricht nicht der Summe dieser Aufstellung, da hier zusätzlich Jugendliche ohne gültige HISEI-Angabe einbezogen werden.

Quelle: PISA 2012, eigene Berechnungen

Wenige Erkenntnisse liegen bislang zu den Kompetenzen im Erwachsenenalter und zum Einfluss der Weiterbildung auf den Kompetenzstand in dieser Lebensphase vor. Im Rahmen der internationalen Studie PIAAC (Programme for the International Assessment of Adult Competencies) wurden 2012 drei Kompetenzdimensionen im Erwachsenenalter getestet (Lesekompetenz, alltagsmathematische Kompetenz und technologiebasierte Problemlösekompetenz). Bei allen drei Dimensionen zeigt sich eine bedeutsame Differenz zwischen den Kompetenzständen von Personen ohne und denen mit Migrationshintergrund, wobei sich regionale Herkunftsgruppen zum Teil stark unterscheiden. Bei der Teilnahme an Weiterbildung fällt die Differenz zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund in allen Bereichen merklich geringer aus. Gegenüber Personen ohne Migrationshintergrund sind Zugewanderte trotzdem weiterhin (vor allem in der 1. Generation) beträchtlich im Nachteil. Nach Herkunftsregionen betrachtet, erhöht sich im Fall der Weiterbildungsteilnahme zwar bei sämtlichen

Herkunftsgruppen das Kompetenzniveau in allen drei Dimensionen, ohne dass aber damit die Differenzen zwischen ihnen aufgelöst würden.

Trotz dieser differenziellen Effekte deuten die Befunde darauf hin, dass sich durch die Teilnahme an Weiterbildung die kulturellen Grundkompetenzen verbessern können. Dieser Zusammenhang ist auf allen Bildungsebenen für Personen mit und ohne Migrationshintergrund festzustellen, wenn auch deutlich nach Schulabschlussniveau gestaffelt. Obwohl mit dem vorliegenden Studiendesign nicht untersucht werden kann, ob es bei der Nachfrage nach Weiterbildung bereits zu leistungsbezogenen Selektionseffekten kommt, unterstreicht dies, wie wichtig Weiterbildung ist, damit auch noch Erwachsene im berufsfähigen Alter die genannten Basiskompetenzen verbessern können.

### Familiensprache und Segregation bei 4- und 5-jährigen

Für die Integration in das Bildungssystem und die gesellschaftliche Teilhabe kommt es ohne Zweifel



„Über ein Drittel der Kinder mit nicht deutscher Familiensprache besucht Kitas, in denen die Mehrheit der Kinder zu Hause ebenfalls kaum oder wenig Deutsch spricht.“

49

darauf an, die deutsche Sprache zu beherrschen. Dementsprechend ist die Frage, welche Sprache bei Menschen mit Migrationshintergrund in der Familie gesprochen wird, von hoher Bedeutung. Die Antwort dient als Richtschnur für die Rolle des Bildungssystems bei der Sprachbildung dieser Bevölkerungsgruppe – und für dessen Erfolg bei ungleichen Ausgangslagen.

Für den aktuellen Bildungsbericht ist die regionale Verteilung der zu Hause gesprochenen Familiensprache erstmals exemplarisch für die Gruppe der 4- und 5-jährigen analysiert worden. Dabei zeigte sich, dass von den Kindern mit Migrationshintergrund, die eine Kindertageseinrichtung besuchen – das sind mindestens 90 % der Altersgruppe –, 63 % zu Hause überwiegend eine andere Sprache als Deutsch sprechen. Diese Größenordnungen stellen sich in den Bundesländern und auf der Ebene der Jugendamtsbezirke sehr unterschiedlich dar (siehe Abbildung 2). Während in Berlin und beispielsweise in verdichteten Regionen in Hessen und Nordrhein-Westfalen mehr als 75 % der 4- und 5-jährigen mit Migrationshintergrund in der Regel zu Hause kein Deutsch sprechen, weisen vor allem ländliche Gebiete unterdurchschnittliche Anteile auf. Dennoch wird insgesamt erkennbar, dass von Anfang an in öffentlichen Bildungseinrichtungen ein hoher Bedarf besteht, Kinder beim Erwerb der deutschen Sprache zu fördern. Und in vielen Kom-

munen betrifft dies einen Großteil der Kinder mit Migrationshintergrund in den ersten Lebensjahren.

Frühere Bildungsberichte haben mehrfach dargestellt, dass sich sozialräumliche Segregationstendenzen auch in Kindertageseinrichtungen widerspiegeln, da Eltern häufig wohnortnahe Betreuungsangebote wählen. Über ein Drittel der Kinder mit nicht deutscher Familiensprache besucht Kindertageseinrichtungen, in denen die Mehrheit der Kinder zu Hause ebenfalls kaum oder wenig Deutsch spricht. Vor allem in Ballungszentren wie Berlin, Frankfurt am Main und München betrifft dies mehr als die Hälfte aller Kinder mit nicht deutscher Familiensprache. Ähnliche Segregationstendenzen sind im Schulwesen sichtbar. Allerdings stehen dort geringere Kompetenzen in einem engen Zusammenhang mit mehreren sozioökonomischen Risikolagen, die sich in den Klassen beziehungsweise an den Schulen verdichten – unabhängig vom Migrationsanteil.

#### Fazit

Der Bildungsbericht 2016 zeigt grundsätzlich positive Entwicklungen in Bezug auf die Integration von Personen mit Migrationshintergrund, ohne dass zum jetzigen Zeitpunkt bereits gesagt werden könnte, was hierfür die ausschlaggebenden Gründe sind. Zudem bestehen weiter Bildungsdisparitäten zwischen Personen mit und ohne Migrationshinter-

### Stichwort „Migrationshintergrund“

Zu den Personen mit Migrationshintergrund werden in der Regel jene gezählt, die selbst oder deren Eltern nach Deutschland zugewandert sind – ungeachtet ihrer gegenwärtigen Staatsangehörigkeit. Darüber hinaus zählen in einigen Statistiken und Studien auch Personen mit zugewanderten Großeltern dazu. Als 1. Generation mit Migrationshintergrund werden all jene bezeichnet, die selbst nach Deutschland gekommen sind. Bei der 2. Generation sind die Eltern, bei

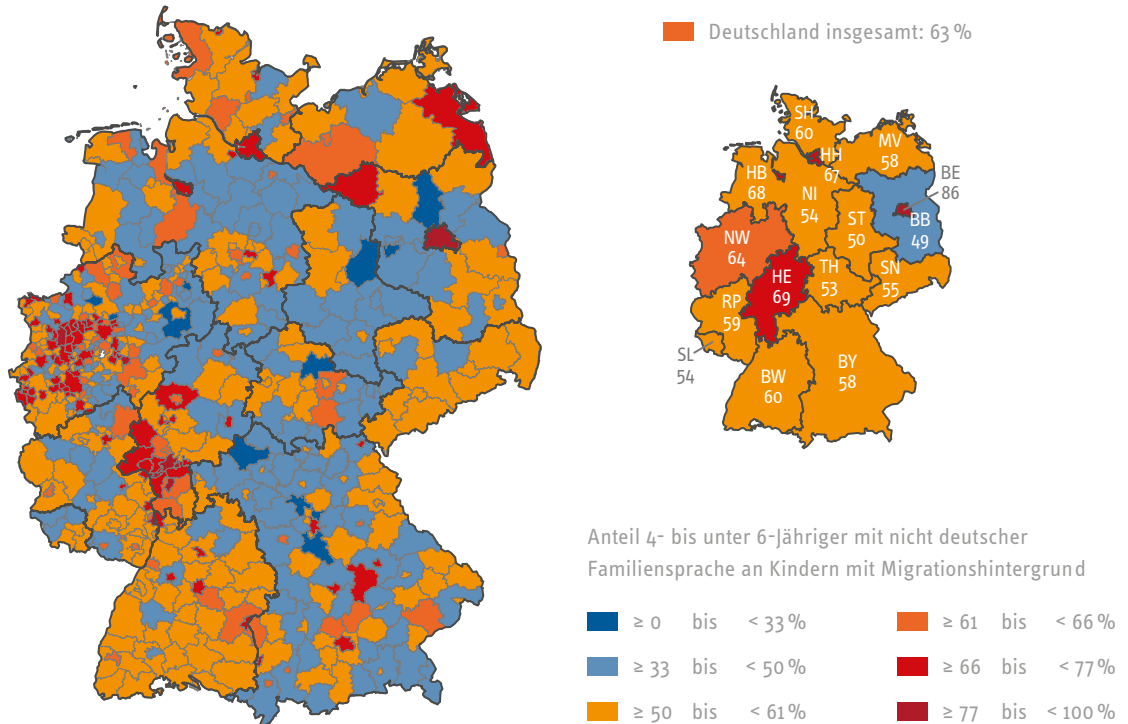
der 3. die Großeltern zugewandert. Dabei kann noch danach unterschieden werden, wie viele Elternteile oder Großeltern zugewandert sind. Migrationshintergrund ist nicht zu verwechseln mit dem Status „Ausländerinnen und Ausländer“. Letzteres beschreibt Personen, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit haben. Hierzulande lebende Personen mit Migrationshintergrund können Deutsche oder Ausländerinnen und Ausländer sein.





# 50

Abbildung 2: 4- bis unter 6-jährige mit nicht deutscher Familiensprache in Kindertageseinrichtungen 2015 nach Jugendamtsbezirken und Ländern (in % der Kinder mit Migrationshintergrund in Tageseinrichtungen)



Lesebeispiel: Im Jahr 2015 sprachen in Hessen 69 % der 4- und 5-jährigen mit Migrationshintergrund, die Kindertageseinrichtungen besuchten, zu Hause überwiegend eine andere Sprache als Deutsch. Bei Kindern aus Offenbach am Main liegt der Anteil innerhalb der Kinder mit Migrationshintergrund bei 89 %. Mit anderen Worten: Nur 11 % der 4- und 5-jährigen Kinder in Kindertageseinrichtungen mit Migrationshintergrund sprechen in Offenbach zu Hause Deutsch.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kinder- und Jugendhilfestatistik 2015, Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter, eigene Berechnungen

grund. Die Analysen des Schwerpunktkapitels verdeutlichen weiterhin, dass Migration kein isoliertes und einheitliches Phänomen ist, sondern bei Bildungsprozessen vor allem die meist ungünstigere sozioökonomische Situation der Familien mit Migra-

tionshintergrund berücksichtigt werden muss. Will man die migrationsspezifischen Disparitäten verringern, muss man daher immer auch den Abbau sozialer Ungleichheiten in den Blick nehmen. •

## Das Autorenteam



Prof. Dr. Kai Maaz ist Direktor der Abteilung „Struktur und Steuerung des Bildungswesens“ des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) und Professor für Soziologie mit dem Schwerpunkt Bildungssysteme und Gesellschaft an der Goethe-Universität Frankfurt. Schwerpunkte seiner Forschung sind unter anderem Bildungsübergänge, sozio-kulturelle Disparitäten des Bildungserfolgs und Bildungsreformen. Kontakt: [maaz@dipf.de](mailto:maaz@dipf.de)



Dr. Daniela Jäger-Biela ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung „Struktur und Steuerung des Bildungswesens“ des DIPF. Schwerpunkte ihrer Forschung sind „Educational Governance“ und Effekte von Bildungsreformen. Kontakt: [jaeger@dipf.de](mailto:jaeger@dipf.de)